

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822**

18.12.1822 (Nr. 350)

# Karlsruher Zeitung

Nr. 350. Mittwoch, den 18. Dezember 1822.

Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Oestreich. — Preussen. — Spanien. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

## Frankreich.

Paris, den 14. Dez. Lord Wellington, heisst es, wird noch einige Tage länger in Paris verbleiben, als er Anfangs Willens gewesen, und dieses hält man für ein gutes Zeichen. Den Aktienspielern, welchen daran gelegen ist, die Preise vermindert zu sehen, wollen dergleichen Aspekten nicht behagen; sie wenden daher hinter dem Vorgang alle Kunstgriffe an, dem Steigen hinderlich zu seyn, was ihnen aber nicht gelingen will, denn wirklich stehen heute die konsolidirten Fonds auf 91 Fr. — Der Herzog von Montmorency wird morgen zu Ehren des Lords ein glänzendes Mahl geben, und dazu alle Minister, Gesandten und Großen des Hofes einladen.

Einem schon seit geraumer Zeit hier privatistrenden hochbegrabten spanischen Gelehrten, Namens Lorente, Verfasser der Geschichte der Inquisition, ist gestern der Befehl zugekommen, die Hauptstadt binnen 24 Stunden zu verlassen.

Neue Arbeiten waren am schönen Damm von St. Jean de Luz unternommen worden. Ein schrecklicher Andrang des Meeres hat sie so eben zerstört. Diesmal hält man den Schaden für unerzesslich, und fürchtet, man müsse der Straße nach Spanien eine andere Richtung geben.

Der Moniteur verkündet heute Folgendes aus dem Journal des Debats: „Wir erhielten heute in Briefen aus Verona vom 4. Dez. eine Nachricht, auf deren Zuverlässigkeit unsere Leser bauen dürfen. Die Resultate für Piemont und Neapel sind auf dem Kongresse günstiger ausgefallen, als man zu erwarten Ursache hatte. Die östreichische Okkupationsarmee wird Piemont sogleich um den den dritten Theil räumen und in die Staaten Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich zurückkehren; das zweite Drittel künftigen 1. April, und die Letzten den 1. Jul., so daß Piemont binnen 6 Monaten von fremden Truppen ganz frei seyn wird. Was Neapel anbelangt, so wird nur ein Theil der östreichischen Armee in diesem Lande noch länger bleiben, der größte Theil aber aus demselben zurückgenommen, so wie auch die Geldleistungen beträchtlich vermindert werden.“

## Großbritannien.

London, den 10. Dez. Was gegenwärtig allgem. meine Bewunderung erregt, ist die große Veränderung, welche durch die Leitung des Ministers Canning in der

Politik Großbritanniens scheint bewirkt worden zu seyn. Entschieden hat das Reich des Obscurantismus seine Endschafft erreicht. Im Orient wird, durch Englands Beihilfe, die Erhebung einer edeln großmüthigen Nation Bestand fassen, um diesen kostbaren Erdtheil in Zukunft auf immer und besser als bisher zu beleben. Die Sendung einer englischen Flotte mit einer bedeutenden Kriegsmannschaft nach der Levante kann keinen andern Zweck haben, als zu obgedachter Wiedergeburt auf das kräftigste mit beizutragen, und so wird Großbritannien in der ganzen Herrlichkeit seines Ansehens und im Lichte der Weisheit und des Völkerglücks aufs neue das öffentliche Zutrauen der Welt gewinnen. (Morn. Chron.)

Eine auf der Insel St. Domingo aufgekeimte Verschwörung der Schwarzen ist wieder gedämpft. Am 25. Okt., bei Abgang des Briefs, hatte man 62 Empörer gefangen genommen, und in Banden gelegt.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, den 8. Dez. Die Arbeiten des Kongresses nähern sich ihrem Ende, und man kann in kurzem der Bekanntmachung der Resultate entgegen sehn. Was den Orient betrifft, so bleiben, wie man vernimmt, die Griechen ihren eigenen Kräften überlassen; rüchlich der Differenzen Rußlands mit der Pforte heißt es, der am kais. russ. Hofe akkreditirte kais. östreich. Minister, Freih. v. Lebzeltern, der auf seinem wichtigen Posten in Petersburg an diesen Verhandlungen seit zwei Jahren Theil nahm, sey mit einer außerordentlichen Mission beauftragt, um der Pforte neue Vermittlungsvorschläge zu machen, und werde zu diesem Zwecke nächstens nach Konstantinopel abgehen.

Die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung des zwischen dem päpstlichen Hofe und Preussen abgeschlossenen Konkordats bis jetzt noch entgegen setzten, und hauptsächlich in der Dotation der Bisthümer der neuen Provinzen und der Appellation mehrerer angesehenen Geistlichen an den römischen Hof bestanden, worüber seit mehreren Monaten in Rom unterhandelt wurde, sollen jetzt in Verona beendigt werden. Der Kardinal Spina und der preuß. Minister v. Bernstorff haben deshalb die nöthigen Vollmachten erhalten.

## Oestreich.

Am 11. Dez. standen zu Wien die Metalliques zu 85 $\frac{1}{2}$ , und die Bankaktien zu 95 $\frac{1}{2}$ .

## P r e u s s e n .

Berlin, den 10. Dez. Der Premierlieutenant u. Adjutant Sr. Kön. Hoh. des Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs), Freiherr v. Falkenhäusen, ist als Kurier von Verona hier eingetroffen.

## S p a n i e n .

Madrid, den 4. Dez. Gestern, sagt der Universal, kam ein Kurier von Verona hier an, und heute hielten hierauf die Cortes eine geheime Versammlung. Dieses mag wohl ein Irrthum seyn, daß man muthmaßet, diese Sitzung sey eine Folge jener Ankunst. So viel ist gewiß, daß die Regierung keinen Kurier aus Verona erwartet, indem die angelegenheitlichen Depeschen durch den spanischen Minister in Paris hierher gelangen. Es mag vielleicht eine Botschaft von dem span. Gesandten in Rom gewesen seyn. Wenigstens ist in der heutigen Sitzung nichts vorgekommen, was Bezug auf Depeschen von Verona gehabt haben könnte.

Unter den zahlreichen Hinrichtungen von Bandenführern, die jetzt ohne Aufschub vorgenommen werden, verdient folgende, die unlängst zu Oviedo vorfiel, eine Erwähnung. Rosés Dorado, überwiesener, eine Bande Aufrührer angeführt zu haben, ward dem Scharfrichter überliefert. Dieser verhüllte ihm das Gesicht, und setzte ihn auf das Stühlchen, mit dem Rücken an einen Pfeiler gelehnt, an dem, in der Höhe des Halses, ein hufeisenförmiges eisernes Halsband angebracht ist, dessen eines Ende im Gewinde geht, während das andere mittelst daran befestigter Schnüre zu einem Schließhaken hingezogen wird, durch welchen diese Schnüre laufen. Da das Halsband, sobald es um den Hals gelegt ist, in diesen Schließhaken nicht mehr paßt, so werden die Schnüre mittelst einer Wende angezogen, und das Erdrosseln bewirkt. Diesmal aber war die Wende absichtlich so zugerichtet, daß sie nicht ihre ganze Wirkung hervorbrachte; die darüberstehenden Brüder riefen daher in dem Augenblicke, als das Spiel der Wende zu Ende war: „Er ist noch am Leben; er öfnet die Augen, Barmherzigkeit!“ damit sprangen sie schnell auf das Schafott, und wollten den Verurtheilten einführen. Die Truppen aber gaben Feuer, strickten den Verbrecher zu Boden, verwundeten einen der Fratres; der Scharfrichter wurde ins Gefängniß geführt.

## T ü r k e i .

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 16. Dezember.)  
Marseille, den 8. Dez. Gegen die Mitte Novembers sind mehrere bisher von den Türken auf der Insel Kandia besetzte Festungen in die Gewalt der Griechen gefallen, und letztere machten auf der Insel solche Fortschritte, daß man mit Wahrscheinlichkeit voraussetzt, es werden noch im Laufe dieses Winters sämtliche türkische Festungen kapituliren. Die dortigen Türken sind im höchsten Grad gegen den Pascha von Egypten erbittert, der ihnen Unterstützung habe zusenden sollen, was er nicht gethan hat; was er aber um so mehr hätte thun

sollen, da sie behaupten, der Großherr habe die Insel mit dem Paschalik von Egypten vereinigt. Allein nach Handelsbriefen aus Alexandria war die letzterwähnte Vereinigung nicht zu Stande gekommen, obgleich der Pascha sie mehreremale dringend verlangt hatte, und dies mag ihn wohl bewogen haben, die Insel, ob sie gleich eine der wichtigsten Besitzungen der Pforte ist, ihrem Schicksal zu überlassen. Als eine merkwürdige Erscheinung wird übrigens angeführt, daß die Griechen auf Kandia seit einiger Zeit durch englische Spekulanten, die ihre Agenten zu Malta haben, mit Kriegsbedürfnissen versehen worden sind. — Die türkische Flotte lag zu Anfang Novembers bei Scio, befand sich aber in übelm Stande, und konnte nichts mehr von Bedeutung unternehmen. Man versicherte, daß die Truppen, die sie an Bord hatte, nächstens ausgeschifft werden sollten. Das alte Projekt einer Expedition nach Samos war wieder im Antrag gewesen. Man bezweifelte aber den Erfolg. — Nach Versicherung eines von Konstantinopel nach Alexandria reisenden Franzosen, der einem aus Smyrna angekommenen Schiffe Briefe mitgegeben hat, befand sich jene Hauptstadt in der ersten Hälfte Novembers in einer furchtbaren Gährung, und die Janitscharen waren daselbst Meister; viele asiatische Truppen, die in der Nachbarschaft von Konstantinopel standen, hatten sich zu ihnen geschlagen. — Seit ein Paar Wochen hatte man weder hier noch zu Toulon Berichte aus Morea und Missolonghi. Man weiß nicht, wodurch sie zurückgehalten worden sind. — Trieste, den 8. Dez. Janaz Verberovich, Kapitän der östreichischen Brigantine Triomfo, von Samos in 28, und von Hydra in 14 Tagen kommend, bestätigt das Verbrennen eines türkischen Linienschiffes bei Lenedos, und setzt hinzu: er habe vor acht Tagen mit einer östreichischen Brigantine gesprochen, welche 4 Tage vorher Konstantinopel mit einer für Genua bestimmten Ladung Getreide verlassen, und die ihm erzählt habe: Bei ihrer Abfahrt aus Konstantinopel sey die Verbrennung des türkischen Admiralschiffes schon bekannt gewesen, und ein Theil des türkischen Geschwaders schon im Kanal von Konstantinopel eingelaufen; als dasselbe die Landspitze de' Barbieri passirte, sey es neuerdings von den Griechen, welche durch die ersten und zweiten Batterien der Dardanellen sich gewagt, mit einem Brander angegriffen worden; dieser aber hätte theils wegen der Strömung, theils wegen der plötzlich eingetretenen Windstille, die beabsichtigte Wirkung nicht hervorbringen können, weshalb auch die Griechen genöthigt gewesen wären, den Brander zu verlassen, und sich auf ihrer Lancia zu flüchten. Derselbe Kapitän, Verberovich, äußerte auch, daß auf Morea die Uebergabe von Napoli di Romania für sehr nahe gehalten, und die von den Griechen verhängte Blokade mit großer Strenge vollzogen werde; so habe die griechische Besatzung in dem am Eingange des Hafens von Napoli gelegenen Fort eine engl. Brigga, welche, mit Lebensmitteln beladen, den Eingang desselben erzwingen wollen, mit Kanonenschüssen zurückgewiesen.

(Aus dem Korrespondenten v. u. f. Deutschland vom 15. Dez.) Von der Donau, den 11. Dez. Nach den letzten Nachrichten aus der Türkei waren Uliaten in Konstantinopel eingerückt, die Janitscharen schlugen sie aber mit Verlust zurück. Zwischen dem Janitscharen-Aga und dem Ibrahim Pascha, Befehlshaber der Uliaten, war demnach ein förmlicher Bürgerkrieg ausgebrochen, dessen Resultat vielleicht über das Schicksal der Pforte entscheidet.

### Mannichfaltigkeiten.

Nach öffentlichen Blättern haben Se. Maj. der Kaiser von Oestreich den Herzog von Reichstadt zum Feldwebel (Sergeanten) des k. k. Infanterieregiments Kaiser ernannt.

Die Berlinischen Nachrichten geben folgenden Nekrolog von dem Fürsten Karl August von Hardenberg: Derselbe wurde geboren in Hannover am 31. Mai 1750. Sein Vater starb als hannoverscher Feldmarschall und kommandirte im 7jährigen Kriege einen Theil der hannoverschen Truppen bei der alliirten Armee unter dem berühmten Herzog Ferdinand von Braunschweig. Das Geschlecht der Freiherren von Hardenberg, aus dem unser Fürst entsprossen, ist eins der ältesten und edelsten Geschlechter Deutschlands. Die alte Burg Hardenberg bei Nörten, ohnweit Obtingen, ist der Stammsitz des uralten Hauses; schon im dreizehnten Jahrhundert standen die von Hardenberg sowohl an dem Hofe der Erzbischöfe von Mainz, als an dem Hofe der Herzoge von Braunschweig in großem Ansehen, und fast immer waren Knappen und Ritter von Hardenberg im Dienste der braunschweigischen Fürsten. Nach unserm Freiherrn Karl August trat nach Beendigung seiner Studien in die vaterländischen Dienste und wurde zuerst bei einem Justizkollegium und dann bei der Kammer zu Hannover als Kammerath angestellt. Aber nicht bloß in den engen Bureau bildete sich sein reicher und nach allen Schätzen des Wissens strebender Geist aus. Die Jahre 1772 und 1773 brachte er größtentheils auf Reisen in Deutschland, Frankreich, England und Holland zu, doch unterrichtete er sich auch während dieser Zeit fortdauernd in Verwaltung der Geschäfte durch längeres Verweilen bei dem damaligen Reichskammergerichte in Weßlar, dem Reichstag in Regensburg und namentlich auch in Berlin, wo Friedrichs des Großen Staatsverwaltung damals die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich hinleitete. Nachdem er abermals zwei Reisen nach England in den Jahren 1776 und 1781 unternommen hatte, berief ihn der denkwürdige Herzog Karl Wilhelm von Braunschweig in seine Dienste, und ernannte ihn zum wirklichen geheimen Rath und zum Großvoigt in seinem Ministerium. Bald wurde Hardenberg der Freund dieses geistvollen Fürsten, und mit seinem innigsten Vertrauen beehrt. Daher wurde er auch von ihm, nach dem Tode Friedrichs, mit dessen in Braunschweig niedergelegtem

Testament nach Berlin gesandt. Damals in der Blüthe der männlichen Jahre, imponirte er sowohl durch seine Person als durch seine Talente an dem glänzenden Hofe Friedrich Wilhelms II., und gewann die Huld dieses Königs, wovon sich bald der Beweis zeigte. Denn als im Jahr 1790 der letzte Markgraf von Anspach und Baireuth seine Regierung niederzulegen sich geneigt fand, beehrte er von dem Könige einen Minister, der ihm dazu unsern Freiherrn von Hardenberg vorschlug, und als der Markgraf im Jahr 1792 endlich ganz von der Regierung seines Landes resignirte und dieses an Preussen fiel, zu seinem dirigirenden Minister der beiden Fürstenthümer Anspach und Baireuth ernannt. Immer mit der Verwaltung dieser Provinzen beschäftigt, war er zugleich thätig in diplomatischen Angelegenheiten; namentlich wurden von ihm die Friedensunterhandlungen mit Frankreich im Jahre 1795 geleitet, und der Friede in Basel abgeschlossen. Seit dem Regierungsantritt unseres gegenwärtigen Monarchen wurde Berlin sein bleibender Aufenthalt; zuerst als verwaltender Minister jener nunmehr mit dem ganzen Staat unter seiner Administration verbundenen Provinzen, und dann auch seit dem Jahre 1804, nach dem Abgang des Grafen von Haugwitz, als Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten. Im frischen Andenken ist, nach welchen Maximen er damals diese Angelegenheiten verwaltete, und welche Ereignisse ihn nöthigten, denselben zu entsagen. Auf kurze Zeit vom Herbst 1807 bis nach dem Tilsiter Frieden leitete er sie abermals. Dann zog er sich zurück auf sein Gut Tempelberg, bis ihn im Anfang des Jun. 1810 der König wieder in seinen Rath berief, und ihm, indem er ihn zum Staatskanzler ernannte, den größten umfassendsten Wirkungskreis, wie ihn noch nie ein preussischer Minister besaß, übertrug. Man werfe einen Blick auf den Zustand Europa's und Preussens zu jener Zeit, und man schaue hin auf die errungene Freiheit, die Größe und den Ruhm des Staats in dem Augenblicke, als der Berewigte seine zeitliche Laufbahn beschloß. Sein allbekanntester Antheil an diesem Werk ist sein Lob; der König hat ihn dafür belohnend zum Fürsten ernannt, und der Fürst Hardenberg wird im segensreichen Andenken bleiben bei allen, die an Preussens große Bestimmung glauben. Das Schreiben, worin ihm der König seine Ernennung zum Fürsten eröffnet, lautet also: „Was Sie dem Vaterlande waren und bleiben werden, kann Ich durch keine Standeserhöhung anerkennen. Sie werden den Lohn Ihrer Anstrengungen in der Entwicklung der großen Weltbegebenheiten finden, zu welchen Sie rastlos beitrugen.“ Er ist gestorben zu Genua am 26. Nov., hat noch an dem nämlichen Tage mit Geisteskraft seine Pflichten erfüllt, und sich auch erinnert, daß sein Vater, der Feldmarschall Hardenberg, auch am 26. Nov. gestorben sey. Heil Seinem Namen und Seinem Wirken!

**Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

17. Dez.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 Z. 2,2 L.	— 3,0 G.	60 G.	N.D.
M. 2 $\frac{1}{2}$	28 Z. 2,0 L.	— 2,2 G.	59 G.	W.
N. 9 $\frac{1}{2}$	28 Z. 1,7 L.	— 3,1 G.	60 G.	W.

Morgens und Abends trüb, Mittags etwas lichter.

**Theater-Anzeige.**

Donnerstag, den 19. Dez. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil für Herrn und Mad. Schering, zum erstenmale). Das Wunderglöckchen, oder: Luzifer als Page, Feen-Oper in 3 Akten; Musik von Herold.

Freitag, den 20. Dez.: Octavia, Trauerspiel in fünf Akten. — Mrs. Maas, Octavia.

Karlsruhe. [Erinnerung.] Diejenigen Personen, welche aus der großherzoglichen Hofbibliothek Bücher entlehnt haben, werden ersucht, solche noch vor dem Schlusse des Jahres zurückzugeben. Nach dem Neujahr werden an den dazu bestimmten Tagen, nämlich Mittwoch und Sonntags, aus neue Bücher abgegeben.

Karlsruhe, den 17. Dez. 1822.

**Anzeige.**

Aufgemuntert durch die freundliche Aufnahme, deren sich die

**Mannheimer Zeitung**

seit ihrem Wiederaufleben zu erfreuen hatte, und von dem lebhaftesten Wunsche befeelt, ihren fünfzigjährigen vortheilhaften Ruf immer dauernder zu gründen, hat sich der Herausgeber entschlossen, dieselbe künftiges Jahr nach einem erweiterten Plane fortzusetzen, der diesem Blatte nicht allein durch größere Reichhaltigkeit des Inhalts und äußerst schnelle Mittheilung aller merkwürdigen Ereignisse in der politischen Zeitgeschichte, sondern auch durch direkte und zuverlässige Korrespondenznachrichten, einen erhöhten Werth geben soll.

Ungeachtet des größeren Kostenaufwandes, der zur Erreichung dieses Zweckes notwendig wird, bleibt der Preis in Mannheim selbst, wie bisher, 7 fl. rhein. für den ganzen Jahrgang, und 3 fl. 30 kr. für das halbe Jahr.

Alle löbl. Postämter nehmen zu jeder Zeit Bestellungen darauf an. Jene für den bevorstehenden Semester bittet man sobald als möglich zu machen, damit keine Verspätung in den Lieferungen eintrete.

Die Einrückungsgebühr für amtliche und Privatbekanntmachungen beträgt 4 kr. von der gedruckten Zeile.

Karl Courtin,  
Herausgeber der Mannheimer Zeit.

**Literarische Anzeige.**

**Für Schulen aller Konfessionen.**

Das äußerst wohlfeile und höchst gemeinnützige

Lesebuch für die deutsche Jugend, zum Gebrauch in Stadt- und Landschulen, herausgegeben von Wilh. Friedrich, Lehrer und Kantor,

ist so eben, 12 Bogen stark, erschienen, und, schon gebunden, um den äußerst billigen Preis von 12 kr. bei Mohr in Heidelberg vorräthig zu haben.

Karlsruhe. [Anzeige.] Da seit einiger Zeit mehrere Anfragen bei mir gemacht worden, ob ich noch mit ausländischen Weinen handle, so mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß nur die französischen Weine verboten, die übrigen fremden Weine aber, ächt und rein gehalten, bei mir zu haben sind, wie folgt:

	pr. Bout.
Malaga, 20 Jahr alt, 1te Qualität . . . . .	2 fl. 12 kr.
Malaga, 6 Jahr alt do. . . . .	1 " 21 "
Madaira dry sect . . . . .	4 " 30 "
Madaira . . . . .	3 " 30 "
Alicante Tinto . . . . .	2 " 30 "

**Rheinweine.**

1807er Laubenheimer . . . . .	1 " — "
1802er do. . . . .	1 " 36 "
1798er Marckebrunner . . . . .	1 " 48 "
1811er Geisenheimer . . . . .	2 " 42 "
1811er Hochheimer . . . . .	2 " 42 "
1811er Johannesberger . . . . .	4 " — "

Rothe und weiße Landweine nach Qualität.  
Staufenberger.  
Durbacher.  
Lauffner.

**Liqueurs.**

	pr. Bout.
Anisette de Bordeaux . . . . .	2 " — "
Cuirasseau . . . . .	2 " — "
Creme de Menthe . . . . .	2 " — "
Extrait d'Absinthe . . . . .	2 " — "
Rum de Jamaica . . . . .	1 " 6 "
do. do. . . . . 24 Grad	1 " 21 "
Arac de Batavia . . . . .	2 " — "
20jähriges Kirschwasser . . . . .	1 " 30 "

Wie auch Weinessig.

L. G. B. K. F.

Verleger und Drucker: Vh. Mackes